



Abend-

Zeitung.

123.

Mittwoch, am 24. Mai 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Die Eroberung von Mexico.

(Fortsetzung.)

Jetzt war der Brigantinenbau vollendet, und der Kanal, so wie das Maschinenwerk, fertig, um sie vom Stapel laufen zu lassen. Furchtbar war unterdeß Cortez Heer angewachsen. Neue Verstärkungen aus Spanien hatten die europäischen Krieger auf 900 Mann gebracht. Die verbündeten Völker Anahuaks, so wie die Bezwungenen, die kaum selbst unterjocht, sogleich zur Unterjochung ihrer Landsleute herbei eilten, hatten das heidnische Bundesheer bis auf 200,000 Köpfe vermehrt. Mexico's Untergang schien nun entschieden, und gerade in diesem Augenblicke sollte ein unerwartetes Verderben des Feldherrn ruhmgelohntes Haupt treffen. Einige geheime Anhänger des Statthalter Velasquez, durch die Gefahren geschreckt, die ihnen bei der Belagerung der Hauptstadt drohten, durch Neid gegen den Helden erbittert, hatten sich verschworen, ihn aus dem Wege zu räumen. An ihrer Spitze stand Anton von Villafagna, ein gemeiner Kriegermann zwar nur, aber ein eben so tückischer als verwegener Bösewicht. Der Plan war, ein Packet mit erdichteten Briefen aus Spanien von Vera Cruz über der Mittagtafel bei Cortez ankommen zu lassen. Unter dem Vorwande, Nachrichten aus dem Vaterlande zu hören, sollten die Verschworenen herbeieilen, Cortez während der Entseglung des Packetes nie-

derstoßen, und dann auch Alvarado, Sandoval, Tapia und seine übrigen Freunde ermorden. Schon waren die Führerstellen, die durch diese That erledigt werden sollten, im voraus unter die Mörder vertheilt, und nur noch eine Nacht lag zwischen dem Plane und seiner Ausführung. Aber die Vorsehung, die gerade durch dieses Helden Arm die Gräueltette sprengen wollte, die Fanatismus und Tyrannei um das unglückliche Mexico gezogen, wachte über Cortez Leben. Einer der Verschworenen ward in dieser Nacht plötzlich von einer fürchterlichen Angst ergriffen. Diese Angst stieg, je näher die Stunde rückte, in welcher der einst so geliebte, so oft bewunderte Feldherr fallen sollte, und die beschlossene That erschien ihm in einem immer gräßlicheren Lichte. Umsonst suchte sich der Frevler zu betäuben, umsonst kämpfte er gegen das erwachende Gewissen. Es peinigte ihn mit tausend scharfen Stacheln, bis er, unvermögend der Stimme des innern Gottes zu widerstehen, in des Feldherrn Quartier stürzte und zu seinen Füßen die ganze Verschwörung bekannte. Wie immer, war Cortez, so sehr ihn die ungeheure Nachricht ergriff, schnell entschlossen. Mit seinen treuesten Hauptleuten eilte er sogleich nach Villafagnas Quartier. Dieser unerwartete Ueberfall mitten in der Nacht überraschte den Mordbuben so heftig, daß er weder an Gegenwehr, noch an Längnen denken konnte. Aus seinem Busen riß Cortez mit eigener Hand ein Papier, mit dem